

dierte nach dem Besuch der Klaus-Harms-Oberschule in Kappeln und dem Abitur von 1948 bis 1950 an der Pädagogischen Hochschule in Flensburg-Mürwik. Er war von 1950 bis Herbst 1954, als die Schule wieder einklassig wurde, Lehrer in Kronsgaard, danach von 1954 bis 1957 an der einklassigen Volksschule in Kragstedt und dann an der fünfklassigen Schule in Molfsee. In dieser Zeit von 1958 bis 1966 studierte er nebenbei an der Universität in Kiel Pädagogik, Deutsch und Geschichte und bestand die Prüfung für das Lehramt an Realschulen. Seit Februar 1966 war er Leiter des Landesarbeitskreises für Schulbücher (im Auftrage der Landeszentrale für Lehrerfortbildung). Seit Ostern 1966 ist er Fachschuloberlehrer an der Städtischen Bildungsanstalt für Frauenberufe in Kiel.

18. Charlotte Schnitze, geb. Köhler von Homeyer, wurde am 17. 9. 1918 als Tochter des Kaufmanns Otto Köhler und seiner Ehefrau Erna geb. von Homeyer in Danzig geboren. Nach Ablegung des Werkabiturs 1937 besuchte sie die Hamburger Fremdsprachenschule und bestand dort 1938 das englische und spanische Examen. Das Pflichtjahr in Danzig-Oliva folgte. Ab April 1939 arbeitete sie als Sekretärin in einer Danziger Strickwarenfabrik. Drei Jahre darauf heiratete sie nach Berlin und war dort als alleinige Sekretärin des Chronos Verlags tätig. Im Mai 1944 ging sie wegen der Bombenangriffe wieder nach Danzig, wo im Oktober ihre Tochter geboren wurde. Von Februar 1945 bis Januar 1950 war sie als Heimatvertriebene im Herzogtum Lauenburg und von Februar 1950 bis Oktober 1956 arbeitete sie als Sekretärin der Verwaltungsdirektion der Düsseldorfer Eisenhüttengesellschaft, Ratingen. Von Herbst 1956 bis Herbst 1958 studierte sie an der Pädagogischen Hochschule in Kettor a. d. Ruhr. Vom 1. 11. 1958 bis 31. 10. 1964 war sie Lehrerin an der ev. Volksschule in Ratingen und vom 1. 11. 1964 bis 30. 11. 1966 Schulleiterin an der einklassigen Volksschule in Kronsgaard. Nach deren Auflösung kam sie am 1. 12. 1966 an die Dörfergemeinschaftsschule in Gelting. Hier wurde sie zur Oberlehrerin befördert.

Die Dörfergemeinschaftsschule Kieholm

Von Uwe Carstens

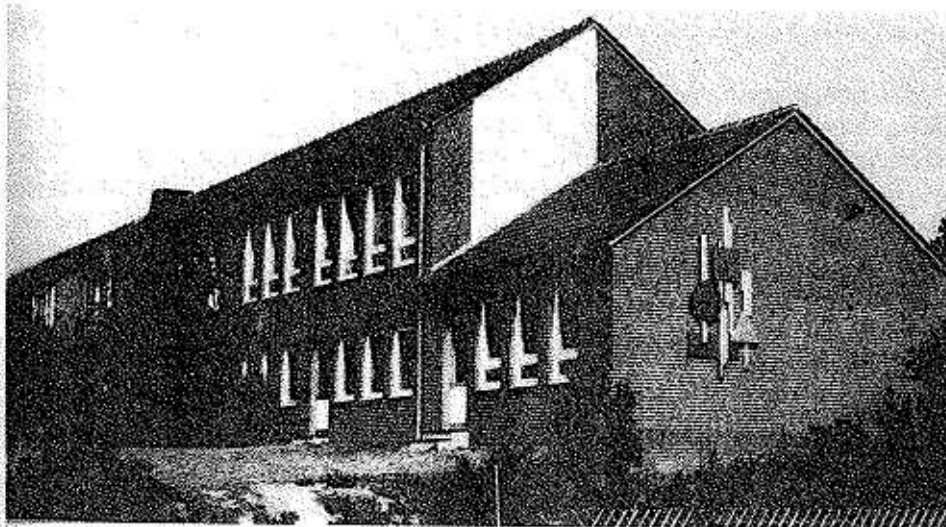
Wenn man nach 10 Jahren, die seit der Aufnahme des Unterrichtes erst verflossen sind, beginnt, die Chronik der DGS Kieholm zu schreiben, so scheint es beinahe schon ein Nachruf zu werden. Grund hierfür ist die sich laufend wandelnde pädagogische Konzeption der letzten 10 Jahre, die über diese Schule hinweggerollt ist. Und wer weiß, wie die schulische Versorgung in wenigen Jahren in diesem Raum aussehen wird: Der Weg führte von der ursprünglich konzipierten fünfklassigen Dörfergemeinschaftsschule bis zur voll ausgebauten neunklassigen Schule – nach Einführung der Orientierungsstufe in Schleswig-Holstein zu einer ein- und zweiklassigen Grundschule – rapider Rückgang der Geburtenzahlen – was wird die Zukunft bringen? Beginnen wir jedoch mit den ersten Anfängen. Gegen Ende der fünfziger Jahre reifte die Einsicht, dass die ein- und zweiklassigen Dorfschulen nicht mehr in der Lage wären, um dem auf dem Lande groß werdenden Kind eine zeitgemäße Förderung angedeihen zu lassen, insbesondere auf dem Gebiet der naturwissenschaftlichen Fächer und der Leibeserziehung. Damals schloß man be-

reits mancherorts mehrere Jahrgänge, insbesondere der Klassen 7 bis 9, an zentralen Orten zusammen, um vor allem den Abgangsschülern eine bessere fachliche Ausbildung zukommen zu lassen. So befaßte man sich auch in diesem Raum mit dem Plan, eine fünfklassige Dörfergemeinschaftsschule zu errichten, wie sie in dem „Wegweiser für die Lehrerfortbildung, Band 34 2/1962, – Die Dörfergemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein – ihre Begründung, ihre Form und ihre Voraussetzung –“ niedergelegt worden war.

In vier Klassen sollten jeweils zwei Jahrgänge zusammengefaßt werden, weil „die positiven Elemente des Abteilungsunterrichts erhalten bleiben sollten. Das gesondert zu unterrichtende 9. Schulleistungsjahr mit der verhältnismäßig kleinen Schülerzahl hätte dabei alle Möglichkeiten, seine besonderen Aufgaben in vollendeter Weise zu erfüllen. Das wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Leben der Landbevölkerung dürfte dadurch erheblich gewinnen.“ Insbesondere der Plan, dass Sonderräume, wie „Turnräume“, Schulküchen, Werk- und Physikräume helfen sollten, das Unterrichtsangebot zu verbessern, klang zu der Zeit auf dem flachen Lande nahezu utopisch.

Im Raum des damaligen Amtes Buckhagen/Oehe gab es die einklassige Schule Schwackendorf, die zweiklassigen Schulen Gundelsby und Rabel sowie die derzeitig dreiklassige Schule in Maasholm. Auf Amtsebene verfolgte man nun Pläne, die Schulen Gundelsby und Schwackendorf, wohl nicht zuletzt wegen der nicht mehr zeitgemäßen baulichen Zustände, ganz aufzulösen. Hinzukommen sollten die Jahrgänge 7–9, später wohl auch die Jahrgänge 5–9 aus den Schulen Maasholm und Rabel. „Wegen der Entfernungen ist eine Einbeziehung der Restschulen nicht zweckmäßig, und die Restschulen sollten erhalten bleiben“, heißt es in einem Schreiben vom Mai 1961. Seitens des Schulamtes wird der Vorschlag gemacht, einen Schulverband als Träger der neuen Schule zu gründen.

Im November 1961 haben alle Gemeindevertretungen entsprechende Beschlüs-



Schule Kieholm

se gefaßt, so dass der Schulverband DGS Kieholm zum 1. Dezember 1961 mit der gefaßten Zielsetzung begründet wurde. „Allen Gemeinden wird jedoch eingeräumt, sich später auch mit den Klassen 1-4 einzukaufen.“ Der Schulverband Gundelsby, bestehend aus den Gemeinden Hasselberg und Gundelsby, löste sich zu dem Zweck zum 31. 12. 1961 auf, Träger der Schule Gundelsby wurde der neue Schulverband.

Wegen des Standortes und der Grundstücksfrage gab es hinter den Kulissen einiges Tauziehen. Schließlich kam man überein, das heutige Gelände von etwa 1,5 ha von Frau Christine Haase, Schwackendorf, zu einem Preis von 45000 DM zu kaufen. Daß die Gemeinden finanzschwach waren, zeigt die Finanzierung: Schwackendorf gab 18000 DM aus dem Verkaufserlös der alten Schule, Maasholm 2000 DM, und der Rest in Höhe von 25000 DM musste als Darlehen aufgenommen werden.

In der Zwischenzeit genehmigte das Kultusministerium folgendes Raumprogramm: 4 Klassen, je 60 m², 2 Klassen, je 50 m², 1 Gruppenraum, 1 Naturlehrraum, 2 Sammlungsräume, 1 Materialraum, 1 Lehrküche, 1 Speisekammer, 1 Turnhalle, 10 x 18 m; an Nebenräumen: 1 Rektorzimmer, 1 Lehrerzimmer, 1 Lehrmittelzimmer, 1 Schüleraufenthaltsraum, der auch die Schülerbücherei einschloß.

Die alte Schule in Gundelsby war als Vermögen eingebracht und sollte zu modernen Lehrer- und Hausmeisterwohnungen umgebaut werden.

Wegen der mangelhaften Finanzkraft wurde dem Schulverband angetragen, doch in Fertigbauweise zu bauen. Die Bezuschussung seitens des Landes sollte prozentual höher ausfallen als bei den bisher getätigten Richtsätzen. Kommissionen besuchten Fertigklassen in Tarp und Kiel-Wellingdorf. Diese Bauweise wurde jedoch als zu primitiv angesehen und auch vom Stil her abgelehnt. Einen Rückschlag gab es bei der Weiterentwicklung, weil nach den Kommunalwahlen 1961 die neugewählte Gemeindevertretung Maasholm am 19. 7. 1962 beschloß, wieder aus dem Schulverband Kieholm auszutreten. Seitens der Kommunalaufsicht wurde dieser Austritt zum Ende 1964 genehmigt. Die Folge des Austritts war zunächst, dass das Raumprogramm auf vier Klassen reduziert wurde. Jedoch auch insgesamt schien das Projekt gefährdet zu sein.

Man gründete eine Schulpflegschaft für die zu bauende Schule, weil man hier die einzige legale Möglichkeit sah, die Bestrebungen der Eltern und der Lehrer zu unterstützen und voranzutreiben. Ein Bauausschuß wurde aus Gemeindevertretern, Vertretern der Eltern und Lehrer gewählt, der auf den Mittelrücken und in die Marsch reiste, um bereits bestehende Dörfergemeinschaftsschulen in der geplanten Größenordnung zu besichtigen, damit man eine Grundvorstellung über den zu erstellenden Schulkomplex erhielt. Es wurden ebenfalls mehrere fünfklassige Schulen in Nordschleswig in Augenschein genommen. Der Bauausschuß empfahl, eine erdgeschossige Schule zu bauen, die der Landschaft angepaßt in rotem Ziegel gehalten sein sollte. Die Grundkonzeption der Schule in Søgaard schien allen am ehesten zuzusagen.

Auf Empfehlung des Landrats Lausen wurde ein beschränkter Ideenwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich die Architekten Feddersen aus Husum, Jensen aus Krusau und Lempelius aus Steinbergkirche beteiligten, nachdem sie sich mit den Bedingungen einverstanden erklärt hatten. Herrn Hans-Jochem Feddersen, Husum, wurde der Auftrag aufgrund seines ansprechenden Entwurfes erteilt.

Im Januar 1964 schätzte man die Baukosten auf insgesamt 700000 DM. Da man ohnehin die größere Turnhalle mit den Maßen 12 x 24 m anstrebte, die zu der Zeit noch nicht genehmigt wurde, verzichtete man wegen der zu großen finanziellen Belastung der Gemeinden auf einen Hallenbau, denn die zulässige Verschuldungsgrenze war bei einigen Gemeinden überschritten.

Im Juni 1964 erfolgte die endgültige Genehmigung. Jedoch erbrachte dies eine große Enttäuschung, zumindest für den Bauausschuß.

Die erdgeschossige Bauweise wurde in Kiel strikt abgelehnt. Deshalb kam es zu der nun vorzufindenden Form, bei der alle Nebenräume im niedriger gehaltenen Erdgeschoß liegen und die Klassen im 1. Stock zu finden sind, von denen jeweils zwei durch einen gemeinsamen Treppenaufgang erreicht werden.

Der Baubeginn lag im gleichen Monat, und zwar sollte das Gebäude gemäß einer ausdrücklichen Entscheidung des betreffenden Herrn in Kiel (es gibt ein deutsches Land gleichen Namens, das einen Ochsenkopf im Wappen führt) so liegen, dass die Eichen des Hofes Eekenhöh im Hintergrund erscheinen sollten. Daß dabei das Gewese nebst den Eichen vom Schulkomplex völlig verdeckt würde, war offensichtlich nicht vor auszusehen.

Während der Fortführung der Bauarbeiten bemühte man sich weiterhin um die Erstellung der Turnhalle in den Maßen 12 x 24 m. Man versuchte dies über einen zu gründenden Turnhallen-Zweckverband unter Einbeziehung der Gemeinde Maasholm. Diese zeigte jedoch keinerlei Interesse, so dass diese Bemühungen scheiterten.

Endlich war abzusehen, dass der Unterricht zu Anfang des Jahres 1966 im Hauptgebäude aufgenommen werden konnte. Die Installationen im Technischen Trakt mit Küche, Werkraum und Physikraum hatten sich verzögert, so dass diese Räume erst im Laufe des Sommers 1967 benutzt werden konnten.

Die Schulen Gundelsby und Schwackendorf wurden zum 31. 12. 1965 aufgelöst. Sang- und klanglos wurden beide Schulen geschlossen. Das einige Jahre zuvor bereits angeschaffte Klassenmobiliar wurde am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien auf Treckeranhänger geladen und zur neuen Schule verfrachtet. Am 6. Januar 1966 begann der Unterricht im neuen Gebäude.

Es fanden sich vier männliche Kollegen ein, die an den abgebenden Schulen unterrichtet hatten, darunter zwei ehemalige Schulleiter. Außerdem standen 109 Schüler in der Eingangshalle, als der Schulverbandsvorsteher Max Delfs namens des Schulverbandes allen einen guten Start wünschte. Da eine Schulleiterwahl bis dahin noch nicht erfolgt war, wurde dem Hauptlehrer Uwe Carstens die kommissarische Leitung der Schule durch den Schulrat übertragen. Am 15. 2. 1966 wurde derselbe vom Schulverband zum Rektor gewählt. Seine Ernennung erfolgte erheblich später zum 1. 4. 1967, da erst durch eine Maßnahme der GEW in Schleswig-Holstein erwirkt worden war, eine ausreichende Anzahl von Planstellen bereitzustellen.

Im April 1966 beschloß die Gemeinde Rabel ebenfalls, nun auch die Grundschule in der DGS Kieholm beschulen zu lassen. Mit Frau Busch kam ebenfalls eine ehemalige Schulleiterin hinzu, sie war außerdem die erste weibliche Kollegin an dieser Schule, was für diese Zeit sicherlich erwähnenswert ist. Mit dem Anschluß Rabels trat das Fahrproblem auf. Es wurde ein VW-Bus beschafft, um alle Schüler der Klassen 1-3 zu befördern, soweit sie mehr als 3 km von der Schule entfernt wohnten. Der Bus wurde vom Hausmeister gefahren.

Zum Januar 1967 erfolgte der Verkauf der Gundelsbyer Schule an Herrn Wolfgang Steffen aus Flensburg. Der Architekt konnte einen rentablen Ausbau zu Dienstwohnungen wegen des Zustandes des Gebäudes nicht empfehlen. Im August 67 wurde dann der Neubau von zwei Dienstwohnungen beschlossen, die seit August 1968 von den Kollegen Uwe Carstens und Peter Petersen bewohnt werden. Die übrigen Kollegen bewohnten noch Dienstwohnungen in Rabel, oder aber sie hatten sich eigene Häuser gekauft.

Nach dieser Baumaßnahme erfolgte der Sportplatzbau. Er wurde erst nach dreijähriger Bauzeit im September 1970 eingeweiht. An diesem Tage fanden erstmals Sommer-Bundesjugendspiele an dieser Schule statt. Das eigentliche Festprogramm wurde durch den damaligen TSV Buckhagen/Oehe und dem Feuerwehrspielsmannszug aus Maasholm am Nachmittag bestritten.

Den Anschluß Maasholms verlor man nicht aus dem Auge. Da seit dem Januar 1967 bereits die Maasholmer Mädchen am Kochunterricht in Kieholm teilnahmen, wurden wiederholt Anträge an die inzwischen neugewählten Gemeindevertretungen gestellt, sich zu einer Wiederaufnahme in den Schulverband Kieholm durchzuringen. Im Falle einer positiven Entscheidung würde es zu einer voll durchgegliederten 9 bis 10-klassigen Schule kommen können, in der eine jahrgangswise Beschulung möglich wäre. Auf einer Sitzung im August 1969 begrüßte Landrat Lausen den erwarteten Antrag auf die Wiederaufnahme. Nach Feststellung der zu erwartenden Schülerzahlen für die nächsten 6 Jahre wurde ein Raumbedarf von 3 neuen Klassen festgestellt. Zugleich war auch nun die Grundlage für eine Turnhalle in den schon lange gewünschten Maßen 12 x 24 m gegeben. Landrat Lausen stellte in Aussicht, diese Planungen beim Kultusministerium in Kiel mit aller Vehemenz zu vertreten, um die Genehmigung zu erhalten. Vom Schuljahr 1969/70 an besuchten die Abgangsschüler aus Maasholm die Kieholmer Schule.

Im März 1970 erfolgte die Genehmigung in Kiel, die jedoch mit einem Pferdefuß behaftet war. Es wurde in einer Auflage gefordert, die Hauptschüler zu gegebener Zeit an das zu bauende Schulzentrum Kappeln abzugeben. Die Auswirkungen dieser Auflage machten sich erst 5 Jahre später bemerkbar, als die Hauptschule durch die Einführung der Orientierungsstufe endgültig ausgelaufen war und die Schülerzahlen in Kieholm daher rapide sanken.

Da der Neubau der 3 Klassen unverzüglich in Angriff genommen und eine baldige Fertigstellung abzusehen war, erfolgte bereits zum Schuljahrsbeginn 1970/71 eine Beschulung der Maasholmer Schüler aus den Klassen 1, 4 und 9, um einen Bruch der pädagogischen Arbeit durch eine Zusammenlegung innerhalb eines Schuljahres zumindest in diesen Klassen zu vermeiden. Durch die Vergrößerung der Schülerzahlen stellte sich das Transportproblem neu. Zum bisherigen Schulbus, der allerdings gegen einen etwas größeren 16-Sitzer ausgewechselt worden war, gab es eine Postlinie, die morgens und mittags die Beförderung der Schüler zwischen Maasholm und Kieholm übernahm.

Am 1. November 1970 war der Höhepunkt der schulischen Entwicklung im Raum Amt Buckhagen/Oehe erreicht, als alle Schüler des Grund- und Hauptschulbereiches die Schule in Kieholm besuchten. Es gab eine jahrgangswise Beschulung in 9 Klassen. Ein bedingter Fachlehrerunterricht in allen Sonderräumen außer der Turnhalle wurde durchgeführt. Die Grundschulklassen waren relativ stark, die Frequenzen in den Hauptschulklassen lagen um 20 Schüler.

Zu diesem Zeitpunkt ließ sich der bisherige Konrektor Jakob Iversen vorzeitig pensionieren. Als Nachfolger wurde der aus Maasholm kommende Hauptlehrer Horst Franzen vom Kollegium gewählt.

Die Einführung der Orientierungsstufe 1971/72 bedeutete eine wesentliche Zäsur in der bisherigen Aufwärtsentwicklung. Da die Übergänge zu den weiterführenden Schulen außerordentlich hoch waren, konnte keine Orientierungsklasse Hauptschule in Kieholm eingerichtet werden. Das bedeutete, dass diese Hauptschüler sich je nach Wohnort und Verkehrsverbindung nach Kappeln und Gelting orientierten und der Schule Kieholm zahlenmäßig „verlorengingen“. Spätestens 1975 würde der letzte Hauptschüler diese Schule verlassen haben. Als Folge musste man befürchten, dass in Zukunft Räume leerstehen würden. Der damalige Schulverband faßte sofort im Juli 1971 den wichtigen Beschluß, einen Antrag auf Einrichtung von Vorklassen beim Kultusministerium zu stellen. Diesem Antrag, der zunächst durch die angespannte Haushaltslage in Kiel aussichtslos erschien, wurde im Juni 1973 stattgegeben. Das bedeutete neue Aufgabenstellung und bauliche Veränderungen, wenn auch geringeren Ausmaßes. Der Unterricht in den Vorklassen wurde dann mit Beginn des unmittelbar folgenden Schuljahres sofort aufgenommen.

Die „großen“ baulichen Maßnahmen, die sich nun seit Beginn mit Planungen, Verzögerungen und Ärger über die bisherigen Jahre hingezogen hatten, wurden endlich abgeschlossen, als im September 1972 die lang ersehnte Turnhalle in Betrieb genommen werden konnte. Die offizielle Einweihung der Halle wurde zugleich begangen für den gesamten bisherigen Baukomplex, denn außer den Richtfeiern für das Hauptgebäude, das Lehrerwohnhaus und die Turnhalle hatte es bislang keinerlei offizielle Feierlichkeiten irgendwelcher Art gegeben, obwohl Anlässe verschiedenster Art dies nach meiner Meinung gerechtfertigt hätten. Die Einweihung des Gesamtkomplexes fand dann im Februar 1973 in der Turnhalle statt. Zugegen waren außer der Verbandsvertretung unter dem Vorsitzenden Paul v. Schiller Landrat Lausen, Schulrat Jürgensen, der derzeitige Elternbeiratsvorsitzende Björnsen, der Vorsitzende des SV Kieholm, Kirstein, und etwa 250 bis 300 Eltern. Nach den offiziellen Ansprachen bestritten die Schüler aller Klassen an den verschiedensten Geräten ein breitgefächertes Turnprogramm, das mit viel Beifall aufgenommen wurde.

Bei alledem war der Schulverband in den vergangenen Jahren einer ministeriellen Auflage immer noch nicht nachgekommen, nämlich der künstlerischen Gestaltung an öffentlichen Bauten. Aus finanziellen Gründen war dieses Problem immer wieder auf die lange Bank geschoben worden. Da das Ende der Baumaßnahmen abzusehen war, wurden im Frühjahr 1972 drei Künstler aus diesem Raum – Gerhard Bettermann aus Winnemark, Peter Nagel, aus Pommerby stammend, und Uwe Michelsen aus Ausacker (heute Kleinsolt) – aufgefordert, Entwürfe vorzulegen. Alle an der Schule beteiligten Gremien, die Schüler, Eltern und Lehrer wurden gebeten, dem Schulverband durch ihre Vertreterkörperschaft ihre Wahl mitzuteilen. Man entschied sich endlich für die Ausführung von zwei Entwürfen des Malers Uwe Michelsen. Die abstrakte Edelstahlkomposition „Moderne Mathematik“ sollte an der Ostwand des Hauptgebäudes angebracht werden. Das farbige Plachrelief „Spielende Figurengruppe“ sollte die Turnhallennordwand zieren. Als Preis waren hierfür 18000 DM ausgesetzt. Die Montage dieser Plastiken setzte den Schlußpunkt unter alle durchgeführten Baumaßnahmen, die letzten Endes insgesamt den Werdegang der Schule ständig begleitet haben.

Seit dem Schuljahr 1975/76 ist die Dörfergemeinschaftsschule Kieholm eine reine Grundschule, in der einige Jahrgänge zweizügig geführt werden und der zwei Vorschulklassen angegliedert sind. Die Schülerzahlen sind jedoch, soweit bekannt, bis 1980 vorläufig rückläufig. Nicht nur der „Pillenknicke“, sondern auch die Altersstruktur der Bevölkerung sind hierfür verantwortlich. Nach den letzten Aussagen der Politiker sollte eine weitere Zentralisierung nicht mehr erfolgen. Die Grundschule sollte am Ort bleiben. Hier liegt der Schlüssel für das weitere Bestehen der Schule Kieholm.

Die Aufstellung der Schülerzahlen der letzten Jahre verdeutlicht noch einmal die Entwicklung an der Schule.

Januar	1966: 109 Schüler, 4 Klassen, 4 Lehrer;
Ostern	1966: 158 Schüler, 5 Klassen, 5 Lehrer;
Dezember	1966 (2. Kzschj.): 164 Schüler, 6 Klassen, 5 Lehrer;
	1967: 178 Schüler, 6 Klassen, 5 Lehrer;
	1968: 179 Schüler, 7 Klassen, 6 Lehrer;
	1969: 169 Schüler, 7 Klassen, 6 Lehrer;
	1970: 230 Schüler, 9 Klassen, 8 Lehrer;
	1971: 210 Schüler, 8 Klassen, 7 Lehrer;
	1972: 199 Schüler, 8 Klassen, 7 Lehrer;
	1973: 180 u. 38 Vorsch., 7 u. 2 Vorkl., 7 Lehrer;
	1974: 157 u. 34 Vorsch., 7 u. 2 Vorkl., 7 Lehrer;
	1975: 134 u. 35 Vorsch., 6 u. 2 Vorkl., 6 Lehrer.

Neben den Lehrkräften mit voller Stundenzahl waren über Jahre hinaus bis 1973 hin Frau Johanna Wiese und Frau Johanna Bröcker mit den Fächern Hauswirtschaft und Textiles Werken beschäftigt, weil hierfür keine Fachkräfte zur Verfügung standen.

Lehrkräfte an der DGS Kieholm

Von den aufgelösten Schulen wurden an die DGS Kieholm zunächst folgende Lehrer versetzt: Hauptlehrer Jakob Iversen aus Schwackendorf, Hauptlehrer Uwe Carstens und Lehrer z. A. Peter Petersen aus Gundelsby, Lehrer Gustav Regel aus Rabel, wenig später Hauptlehrerin Theodora Busch aus Rabel. Diese bildeten das erste Kollegium. Weiter gehörten die beiden stundenweise beschäftigten Lehrkräfte Frau Johanna Wiese für die Hauswirtschaft und Textiles Werken in den Oberklassen sowie Frau Johanna Bröcker für das Textile Werken in den Unterklassen über Jahre dazu.

1. Uwe Carstens, geb. 31. 5. 32 in Pommerby (siehe Chronik Gelting S. 209) 1953 Abitur an der Klaus-Harms-Schule Kappeln, 1955 1. Prüfung an der Pfl Flensburg-Mürwik, erste Anstellung an der dreiklassigen Schule in Sieverstedt, 1960 2. Prüfung. Vom 15. 4. 61 bis 31. 12. 65 Schulleiter in Gundelsby, 1961 Ernennung zum Hauptlehrer. Nach Auflösung der Schule Gundelsby zum 1.1.66 an die DGS Kieholm versetzt und mit der kommissarischen Leitung beauftragt. Wahl zum Schulleiter am 12. 2. 66, zum 1. 4. 67 Ernennung zum Rektor. Seit 1958 verheiratet mit Gisela C., geb. Mangelsen (siehe Chronik Gelting S. 187), drei Kinder.

2. Jakob Iversen, geb. 31. 3. 07 in Munkbrarup
1936 Abitur in Flensburg, 1938 1. Prüfung an der PH Kiel, 1943 2. Prüfung, 1938 bis 1945 Deutsche Privatschule in Behrendorf bei Tingleff (Nordschleswig), 1945 bis 1965 Hauptlehrer an der einklassigen Schule in Schwackendorf. Nach der Auflösung zum 31. 12. 65 an die DGS Kieholm versetzt. Ernennung zum Konrektor am 1. 11. 1966. Versetzung in den Ruhestand zum 31. 10. 70 (siehe Schule Schwackendorf).
3. Theodora Busch, geb. Hansen, geb. 19. 10. 1919 in Schwensby
1939 Abitur am Lyzeum Flensburg, 1940–41 als Schulhelferin in Orla/Oberschlesien, 1941–42 PH Lauenburg/Pommern, dort 1. Prüfung. 1942 Harksheide, 1944 Kupfermühle, 1945–46 Harrislee. Wegen der Heirat und in dieser Zeit geborenen drei Kinder eine Zeitlang außer Dienst. 1950 bis 1958 tätig an der Dänischen Volks- und Realschule Kappeln. 1958 Übernahme in den Landesdienst, bis 1961 in Rabenholz, dort 1960 2. Prüfung. 1961–62 Stutebüll, 1962 bis 1966 Schulleiterin in Rabel, dort die Ernennung zur Hauptlehrerin. Seit Auflösung der Schule Rabel im April 1966 an der DGS Kieholm tätig. Sie ist verheiratet mit Heinz Busch, Bahnhofsvorsteher bei den Schleswiger Verkehrsbetrieben in Kappeln.
4. Peter Petersen, geb. am 20. 5. 37 in Geltorf
1958 Abitur an der Goetheschule Flensburg, 1961 1. Prüfung an der PH Flensburg-Mürwik, 1961 bis 1963 Schule Koppelheck, Ostern 1963 bis Herbst 1963 Weding, Herbst 1963 bis 31. 12. 65 Schule Gundelsby, nach Auflösung dieser Schule an die DGS Kieholm versetzt. 1967 2. Prüfung, zum 1. 11. 1973 Ernennung zum Oberlehrer. Seit 1963 verheiratet mit Renate P., geb. Albertsen, Tochter des Hauptlehrers Albertsen, Koppelheck. Zwei Kinder.
5. Gustav Regel. Er stammte aus Flensburg und war von Flensburg an die Schule Rabel versetzt worden. Vom 1. 1. 66 bis zum 13. 4. 66 an der DGS Kieholm tätig. Er ließ sich auf eigenen Wunsch nach Stenwarde/Stormarn versetzen.
6. Marianne Zettler, später Tramsen, geb. am 19. 2. 42 in Bad Oldesloe
1963 Abitur in Lübeck, 1966 1. Prüfung an der PH Flensburg-Mürwik, seit 1966 verheiratet mit dem Lehrer Dietrich Tramsen, Mehllby. Vom 1. 4. 66 bis zum 15. 10. 67 an der DGS Kieholm. Sie ließ sich nach der Geburt des ersten Kindes beurlauben und bei Wiedereintritt nach Mehllby versetzen.
7. Helga Lorenzen, geb. 11. 5. 1942 in Kiel (siehe Chronik Gelting S. 390)
1964 Abitur in Flensburg, 1967 1. Prüfung an der PH Flensburg-Mürwik, erste Anstellung in Süderende/Föhr. Zum 1. 4. 68 Versetzung an die DGS Kieholm, zugleich jedoch Abordnung mit halber Stundenzahl an die Schule Mehllby. Zum 1. 8. 68 Aufhebung dieser Abordnung. 1971 2. Prüfung.
8. Geert Henning Schauser, geb. 14. 9. 1934
Abitur 1954 am Alten Gymnasium in Flensburg. 1957 1. Prüfung an der PH Flensburg-Mürwik, erste Anstellung in Norgaardholz, dort 2. Prüfung. 1962 bis 1967 Beurlaubung wegen Auslandsschuldienst an der Deutschen Schule in Concepcion/Chile. Vom 1. 8. 67 bis 1. 8. 69 an der DGS Kieholm, zum 1. 8. 69 Abordnung an die PH Flensburg-Mürwik. Zum 1. 12. 69 Ernennung zum Realschullehrer.
9. Uwe Hofer, geb. am 23. 7. 43 in Flensburg
1964 Abitur an der Goetheschule Flensburg, 1967 1. Prüfung an der PH Flens-

- burg-Mürwik, 1967 bis 31. 7. 69 erste Anstellung in Fredesdorf/Segeberg, 1969 dort 2. Prüfung. Vom 1. 8. 69 an der Schule Kieholm. Zum 1. 8. 73 wegen Rückgang der Schülerzahlen an die Schule Gelting versetzt. Seit 1966 verheiratet mit Marion H., geb. Jensen. Zwei Kinder.
10. Horst Franzen, geb. am 26. 11. 33 in Hamburg
1954 Abitur an der Goetheschule Flensburg. 1956 1. Prüfung an der PII Flensburg-Mürwik. Er kam nach kurzen Anstellungen in Meyn, Handewitt, Fllund und Estrup 1957 nach Maasholm. Dort 2. Prüfung, von 1962 bis 31. 10. 70 Schulleiter in Maasholm, 1962 Hauptlehrer. Seit 1.11.70 wegen Auflösung der Maasholmer Schule an der DGS Kieholm, 1971 zum Konrektor ernannt. Seit 1962 verheiratet mit Uta F., geb. Bruhn, zwei Kinder (siehe Chronik Maasholm).
11. Irene Sobotta, in Kiel geboren
Sie war, bevor sie 1967 nach Maasholm versetzt wurde, in Kleinjörll tätig. Sie war zur Oberlehrerin ernannt worden. Vom 1.11.70 bis zur Versetzung nach Medelby zum 1.8.72 hier in Kieholm tätig. Sie war mit einem Kunstmaler verheiratet. Die Ehe wurde geschieden. Zwei Kinder.
12. Rosalind Vagts, geb. am 23.12.36 in Trebitz an der Saale
Besuch der Oberschule in Halle. Studium der Landwirtschaft an der Martin-Luther-Universität in Halle. 1959 Flucht nach Westberlin. Fortsetzung des Studiums an der Universität Göttingen. 1960 bis 1962 Studium an der PII Göttingen. Erste Anstellung in Padingbüttel, Krs. Wesermünde. Nach der 2. Prüfung an der DGS Lindewitt tätig. 1967 bis 1970 in Maasholm. Zum 1. 8. 1970 Versetzung an die DGS Kieholm. Bis auf eine vorübergehende Versetzung nach Gelting in der Zeit vom 1.8.71 bis zum 1.8.72 an dieser Schule tätig. Zum 1.11.73 zur Oberlehrerin ernannt.
13. Barbara Jansen, geb. Hinrichsen
Sie war vorher am Nicolaiheim Sundsacker als Erzieherin tätig und bewarb sich in den Landesdienst, um als Sozialpädagogin in Vorklassen zu wirken. Vom 1.10.73 bis zum 1.8.74 war sie mit geringer Stundenzahl in der Vorschule Kieholm angestellt. Ihre Haupttätigkeit lag in der Vorschule Gelting.